

Karl Immermann (1796-1840)

## Drei Leiden

O du helle Hochzeitskerze  
Mit der langen schwarzen Schnuppe!

Auf den Spezialbefehl

- 5 Kön'gin Grandiosens, glänzend  
Der Prinzessin anvermählt,  
Der lavendelduft'gen Fürstin,  
Ward der Held, Don Tulifäntchen.  
Kleidet sich in Seid' und Sammet,  
10 Speiset indian'sche Nester  
Von dukatengoldnem Teller,  
Sitzt auf einem Bernstein-Thronchen,  
Trägt ein Zepterchen von Perlen,  
Trägt ein Krönchen von Brillanten.  
15 Aber ach, du helle Kerze,  
Helle, schöne Hochzeitskerze  
Mit der langen schwarzen Schnuppe!

Noch sind süße Flitterwochen,

- 20 Wo zu küssen gilt die Sitte;  
Aber das Geschick verbeut es.  
Denn zu der Prinzessin Lippen  
Mit dem Mund emporzureichen,  
Um verschiedne Fuß zu niedrig  
25 Ist der Held, Don Tulifäntchen.

Und den Schreiner heißt er kommen.

- Schreiner ist ein Mann von Kopfe,  
Fertigt ein Gerüst mit Stiegen  
30 Und mit dreigeteiltem Stockwerk,  
Eine Kußvorrichtung, tragbar.

Wie ein Laubfrosch an den Stiegen

- Klomm empor und schwang der Held sich  
35 Kühn von Stock zu Stock des Sparrwerks;  
Neben stand die Fürstin harrend.  
Angelangt auf höchstem Gipfel  
Ehelicher Liebesleiter,  
Spitzte unser Held das Mündlein,  
40 Parallel der Gattin Lippen.

Aber ach! Die Liebe gleichet,

- Wie die Dichter oft gesungen,  
Einer Blüte, augenblicklich  
45 Aufgeknospet, blüh'nd, verwittert!  
Als der Held auf dem Parkette  
Stand, war die Lavendelduft'ge  
Wirklich ungemein gefühlvoll;  
Bis zum Gipfel er gelangte,  
50 Kam's bei ihr zum Überdrusse,  
Und sie wandte sich, erkaltet.

O du helle Hochzeitskerze  
Mit der langen schwarzen Schnuppe!

55

Wenn beginnt die düstre Nacht  
Dann beginnen düstre Leiden.  
Die Prinzessin schläft unruhig,  
Regt sich und bewegt sich viel,  
60 Wendet sich zur Rechten, Linken,  
Was nicht abgehn kann, natürlich,  
Ohne heftige Erschütterung  
Des gesamten Ehebettes.  
Fruchtlos ist's, daß der Gemahl  
65 Aus den Tiefen der Verzweiflung  
Ruft: «Lieg ruhig, meine Teure!»  
Fruchtlos, daß er bis zum Rand  
Flüchtet vor dem steten Schwanken  
Der Verhältnisse des Lagers,  
70 Fruchtlos, daß er an den Pfühl  
Wie an einen letzten Trostgrund  
Sich mit beiden Händen klammert,  
Nicht vernimmt ihn Balsamine.

75 Von der Umwälzung der Kissen  
Wild ergriffen, über Bord  
Auf den Boden des Gemaches  
Fliegt der Held, Don Tulifäntchen.  
Ach, da sitzt er nun und friert  
80 Auf gebohntem Prunkgetäfel,  
Friert die Nacht hindurch, die kalte.

O du helle Hochzeitskerze  
Mit der langen schwarzen Schnuppe!

85

Die Prinzessin treibt jetzt Mystik.  
Jüngst las sie in Jakob Böhme;  
Tulifäntchen saß zur Seite,  
Schrieb an seinen Memoiren.  
90 Als beendet die Lektüre,  
Ganz erfüllt von tiefer Mystik,  
Stand zerstreut auf vom Studiertisch  
Die lavendelduft'ge Fürstin,  
Wollt' auf dem Spaziergang ernstlich  
95 Überdenken das Geles'ne,  
Griff nach dem Gemahl, dem werten,  
Sonder Bosheit, nur zerstreuet,  
Legt' ihn, wie er schrie und stampfte,  
In das Buch als Lesezeichen,  
100 Ging hinaus, Gedanken bildend.

So, im Buch, geklemmt als Zeichen,  
Fast erstickend an der Mystik  
Des gewaltigen Folianten,  
105 Lag der arme kleine Held.

Und er sprach zu seiner Seele:  
«Immer schlagen wir in Wind,  
Was die weisen Alten pred'gen  
Von dem Fluch der Mesalliancen,  
110 Bis uns aufklärt die Erfahrung.  
Hätt' ich vor der Mißheirat  
Scheu getragen, nicht im Buche  
Läg' als Zeichen seiner Gattin  
Jetzt der Held, Don Tulifantchen!»

115

O du helle Hochzeitskerze  
Mit der langen schwarzen Schnuppe!  
(489 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/immerman/tulifant/tulifa33.html>